

## 4. Bibliographie der Schriften

### **August Hermann Franckens S.Theol.Prof.und Past. Sonn= Fest= und Apostel=Tags=Predigten / Darinnen Die zum wahren Christenthum gehörige nöthigste und ...**

**Francke, August Hermann**

**Halle, 1709**

Am Ersten H. Christ-Tage. Der Geburts-Tag des Immanuels unsers HErrn  
Jesu Christi.

---

#### **Nutzungsbedingungen**

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

#### **Terms of use**

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

GOTT des Friedens mit euch seyn / und euch und eure Kinder segnen. Das übrige aber bringet ihnen mehr Schaden.

Nach laßt uns alle dahin bedacht seyn / daß wir ein recht bereitetes Herk haben mögen / das Gnaden- und Freuden-reiche Fest mit Nuß und Frucht unferer Seele zu begehen.

Meine Bereitung soll nun am heutigen Tage also geschehen / daß ich gedенcke zu dem Heil. Abendmahl zu gehen / und des Leibes und Blutes meines Heilandes JESU Christi theilhaftig zu werden / damit ich an meiner Seel und an meinem Geiste gestärket werde. Da ich denn wol sage mit Johanne dem Täufer: ich bin nicht werth / daß ich seine Schuhriemen auflösen soll / zugeschweigen seines Leibes und Blutes theilhaftig zu werden. Erkenne auch solche meine Unwürdigkeit / und bekenne sie vor euch allen / und daher begehre ich die Gnade Gottes / die mich würdig machen wolle.

Eins bitte ich mir noch aus / nemlich daß ihr euer Gebet auch für mich / als euren Lehrer / zu Gott schicken wollet / daß mir derselbe so wol anjeho seine Gnade wolle darreichen / und wiederfahren lassen / als auch an dem Heiligen Christ-Fest / damit mir gegeben werden möge mit freudigem Lusthun meines Mundes das kündlich grosse Geheimniß der Gottseligkeit von der Offenbarung Gottes im Fleisch euch zu verkündigen; gleichwie ich GOTT auch für euch bitten werde / daß er euch eure Herzen aufschließen und zu fruchtbarer Anhörung solcher frölichen Botschaft durch seinen Heil. Geist euch tüchtig machen wolle.

Nach ja HERR unser GOTT / der du getreu / barmherzig und gnädig bist / du wollest deinen Segen / deine Barmherzigkeit und den Beystand deines Heil. Geistes dazu an allen Seiten uns kräftig darreichen / um JESU Christi unsers HERRN und Heilandes willen! Amen! Amen!

Am Ersten H. Christ-Tage.

Der Geburts-Tage des Immanuel unsers  
HERRN JESU Christi.

Gehalten  
Jano 1706.

Die Gnade unsers HERRN JESU Christi / die Liebe Gottes / und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sey mit euch allen! Amen!

I. Theil.

§

Gelieb-

2. B. Mos. 19/  
12. 13.



Es lebte in dem Herrn! Als Gott der Herr/nach der Ausfüh-  
rung seines Volcks aus Egypten/ auf den Berg Sinai her-  
abfahren wolte/ sprach er zu Mose unter andern also: Mache  
dem Volck ein Gehege umher/ und sprich zu ihnen: Hüter  
euch/ daß ihr nicht auf den Berg steigt/ noch sein Ende  
anrühret/ denn wer den Berg anrühret/ soll des Todes  
sterbe. Keine Hand soll ihn anrühren/ sondern er soll gesteiniget/ oder mit  
Geschosf erschossen werden/ es sey ein Thier oder Mensch/ so soll er nicht  
leben. Wenn es aber lange thönen wird/ denn sollen sie an den Berg ge-  
hen/ wie zu lesen 2. B. Mos. XIX, 12. 13. So gar hart verbot Gott der Herr zu  
derselben Zeit/ sich zu ihm zu nahen/ als er dem ganzen Volck das Gesetz geben  
wolte; und ob er wol hinzu setzte/ daß das Volck hinzutreten solte/ wenn es  
lange thönen würde/ so finden wir doch im folgenden XX. Cap. daß das Volck  
eben da am meisten geflohen/ da es lange thönete. Denn da alles Volck sahe  
den Donner und Blitz und den Thon der Posaunen und den Berg rauchen/  
flohen sie und traten von ferne/ und sprachen zu Mose: Rede du mit uns/ wir  
wollen gehorchen/ laß Gott nicht mit uns reden/ wir möchten sonst  
sterben.

Zunahung zu  
Gott wird  
verboten/

gott  
nicht mit

und zugelaf-  
sen.

Halten wir nun hiergegen die Geschichte/ welche an diesem heutigen Ta-  
ge zu erklären und zu betrachten uns obliegt/ so scheint da die Sache ganz  
umgekehret zu seyn. Denn ob wol der Sohn des lebendigen Gottes selbst/  
der mit seinem Vater eines Wesens/ einer Majestät und Herrlichkeit ist/ zu  
uns herab kömmt/ und die menschliche Natur an sich nimmt; so wird doch  
nichts gedacht von einem Gehege/ welches man um den Ort/ da er geboren/  
hermachen solte; Es gehet da keine Warnung vor; Gott heisset da keinen  
Mosen hinabsteigen/ der da verhüten solte/ daß niemand herzunahete. Wie  
thut ihm aber denn Gott der Herr? Das thut er/ daß er einen Engel und  
mit ihm die Menge der himmlischen Heerschaaren zu den Menschen-Kindern  
sendet/ die ihnen die fröliche Bottschaft von der Menschwerdung und Ge-  
burt seines Sohnes bringen/ und sie anmahnen und reissen müssen/ hinzu zu  
nahen zu dem/ der aus seinem Schoosfe zu uns herab kommen/ und ein elendes  
Menschen-Kind worden war.

Wessen Ursach.

Wie? ist denn Gott der Herr veränderlich? War er denn ein ander  
Gott zu jener Zeit/ da er vor dem Volck Israel auf den Berg Sinai herab  
fuhr/ als er da gewesen/ da sein lieber Sohn zu uns auf Erden kam/ und die  
Engel von seiner Ankunft zeugeten? Was ist die Ursach/ daß er damals ein  
so ernstlich Verbot gethan/ nun aber hingegen gebietet/ daß man hingehen/ das  
Kindelein suchen/ und sich getrost zu demselben nahen solte? Woher kömmt doch  
diese

Diese so grosse Veränderung? In Gott ist ja freylich keine Veränderung/ er bleibet/ der er ist/ es ist kein Wechsel bey ihm. Den Unterscheid aber mögen wir erkennen aus den Worten Johannis/ wenn er 1. Epist. IV. v. 9. also schreibet: Daran ist erschienen die Liebe Gottes gegen uns/ daß Gott seinen eingebornen Sohn gesandt hat in die Welt/ daß wir durch ihn leben sollen; Da hingegen Paulus von dem Gesetze saget/ daß es nur Zorn anrichte/ sintemal dadurch kömmt Erkenntniß der Sünde Rom. IV. 15. und VII. 7. und daß kein Gesetz gegeben sey / das da lebendig machen könne. Gal. III. 21. Woraus denn leicht zu erkennen/ warum Gott der Herr um den Berg Sinai ein Gesetz zu machen befohlen hat/ und warum das Volk vor Gott geflohen ist; Im gegentheil auch/ warum Gott der Herr den Menschen Freyheit gegeben/ ohngehindert zu seinem Sohn sich zu nahen/ und denselben anzunehmen.

Wir haben aber diß nicht dahin zu deuten/ als obs denn nun gleich viel wäre/ wie man sich zu Christo nahete/ oder als ob man Christum Jesum mit ungewaschenen Händen annehmen und ergreifen dürffte/ sintemal Gott der Herr sich solcher gestalt verändert hätte. Denn wo bliebe das: Ich 1. Petr. 1/ 16. bin heilig/ und ihr sollt auch heilig seyn? Wo bliebe es/ daß Gott ein Licht ist/ und daß niemand mit ihm Gemeinschaft haben kan/ es sey denn/ daß er im Lichte wandle? So verstehet es demnach recht/ was die Meynung sey. Gott will uns dadurch locken/ daß er nicht seinen Zorn/ sondern seine Liebe in Christo Jesu seinem Sohne/ den er uns geschencket/ geoffenbaret hat. Und sehet/ wie groß ist nicht diese Liebe? Gott hatte den Menschen im Anfange geschaffen zu seinem Bilde dergestalt/ daß sich Gott in dem Menschen/ gleichsam als in einem Spiegel/ schauen und erkennen konte. Da ist aber nun durch Betrug der alten Schlange dieses göttliche Ebenbild in dem Menschen erloschen/ und damit zugleich alle Seligkeit verscherhet und verloren gangen. Gott aber/ der da reich ist von Barmherzigkeit/ hat durch seine grosse Liebe/ damit er uns geliebet hat/ uns seinen Sohn geschencket/ der da ist der Glantz seiner Herrlichkeit und das Ebenbild seines Wesens/ damit in dem Menschen das göttliche Ebenbild wiederum erneuret und angerichtet werde. Denn indem Gott seine Liebe solcher gestalt offenbaret/ so will er dadurch den Menschen zur Erkenntniß seines Elendes und tieffen Verderbens bringen/ daß er bedencken soll/ wie schrecklich er gefallen sey/ und an statt des herrlichen Ebenbildes Gottes eine scheußliche Satans-Larve angezogen habe/ und wie greulich dieser Verfall in Gottes Augen müsse gewesen seyn/ indem sich sein allerliebster Sohn/ denselben zu büßen/ so tieff hat erniedrigen und ein Mensch werden müssen / auf daß der Mensch also anfange für

1. Petr. 1/ 16.

1. Joh. 1/ 5. 6.

Liebe Gottes

ist in Christ

Menschwer-

dung zu er-

kennen.

Ephes. 2/ 4.

Hebr. 1/ 3

Wer selig und  
unselig.

für seinen Sünden zu erschrecken/ und nach Jesu Christo sich zu sehnen/ denselben anzunehmen und in ihm der Vergebung der Sünden/ des Lebens und der Seligkeit theilhaftig zu werden. Sehet/ eine solche angenehme Zeit/ einen solchen Tag des Heils hat uns Gott durch die Geburt und Menschwerdung seines Sohnes/ unsers Heilandes/ aufgehen lassen. Selig ist nun derjenige/ der sich durch solche Liebe bewegen lässet/ von seinem Fall wieder aufzustehen/ und das Leben wieder anzunehmen/ das ihm in Christo geschencket und dargeboten wird. Aber unselig sind alle die/ welche diese große Gnade auf Nichtwillen ziehen/ und sie nicht ihren Zweck an sich erreichen lassen.

Lasset uns denn allerseits solches wohl bedencken an diesem heutigen Tage/ und unsere Herzen erwecken zu ernstlicher Wahrnehmung unsers Heils/ das uns auch zu diesem male durch das Wort des Evangelii verkündiget werden wird. Lasset uns aber Gott selbstn hiezu um seine Gnade anrufen in dem Gebet eines gläubigen und andächtigen Vater Unsers &c.

Evangelium Luc. II. v. 1-14.

**E**s begab sich aber zu der Zeit/ daß ein Gebot von dem Kaiser Augusto ausgieng/ daß alle Welt geschätzt würde. Und diese Schätzung war die allererste/ und geschach zur Zeit/ da Cyrenius Landpfleger in Syrien war. Und jederman gieng/ daß er sich schätzen liesse/ ein jeglicher in seine Stadt. Damachte sich auch auf Joseph aus Galiläa/ aus der Stadt Nazareth/ in das Jüdische Land/ zur Stadt David/ die da heisset Bethlehem/ darum/ daß er von dem Hause und Geschlecht Davids war. Auf daß er sich schätzen liesse mit Maria/ seinem vertrauten Weibe/ die war schwanger. Und als sie daselbst waren/ kam die Zeit/ daß sie gebären solte. Und sie gebar ihren ersten Sohn/ und wickelt ihn in Windeln/ und leget ihn in eine Krippe. Denn sie hatten sonst keinen Raum in der Herberge. Und es waren Hirten in derselben Gegend auf dem Felde bey den Hürden/ die hüteten des Nachts ihrer Heerde. Und siehe/ des Herrn Engel trat zu ihnen/ und die Klarheit des Herrn leuchtete um sie/ und sie fürchten sich sehr. Und der Engel sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht/ Siehe/ ich verkündige euch große Freude/ die allem Volck widerfahren wird. Denn euch ist heute der Heiland geboren/ welcher ist Christus/ der Herr in der Stadt

Stadt David. Und das habt zum Zeichen/ Ihr werdet finden das Kind in Bindeln gewickelt / und in einer Krippen liegen. Und alsbald war da bey dem Engel die Menge der himmlischen Heerscharen/die lobeten GOTT und sprachen: Ehre sey GOTT in der Höhe/und Friede auf Erden/und den Menschen ein Wohlgefallen!

**S**ie eine Jungfrau ist schwanger/und wird einen Sohn gebären/des Namen wird Sie heissen Immanuel. Dieses ist die bekante Weissagung aus Jes. am VII. v. 14. auf welche dann auch der Engel vor der Empfängniß und Geburt unsers Heilandes Christi gedeutet hat/ da er sagte: Maria wird einen Sohn gebären/des Namen solt du **Jesus** heissen/als welcher Name/der Krafft nach/ mit dem Namen Immanuel gar lieblich harmoniret und übereinstimmet. Es wird aber eben daselbst dieser Name von dem Evangelisten verdolmetschet und gesagt/das Immanuel eben so viel sey/als GOTT mit uns/das also der Name selbst das kündlich grosse Geheimniß der Gottseligkeit andeutet/wie nemlich GOTT/das ewige Wort/im Fleisch würde offenbar/ ja selbst Fleisch werden/und wie er unter uns und in uns voller Gnade und Wahrheit wohnen und zu seiner Gemeinschaft und zur Gemeinschaft seines Vaters uns bringen würde.

Vergleichen wir nun hiemit das VIII. Cap. des Propheten Jesaiä/so sehen wir/was für einen lebendigen Trost der Prophet aus diesem Namen geschöpffet habe/indem er da in grosser Freudigkeit des Glaubens also ausbricht: Seyd böse/ ihr Völcker/ und gebet doch die Flucht: Höret ihrs alle/ die ihr in fernen Landen seyd/ rüffet euch / und gebet doch die Flucht / Lieber / rüffet euch / und gebet doch die Flucht: Beschliesset einen Rath/ und es werde nichts draus: beredet euch und es bestehe nicht/ denn hie ist Immanuel. Welche Worte der Apostel Paulus im VIII. Cap. der Epistel an die Römer v. 31. 32. dem Propheten gleichsam abzuborgen scheint/wenn er spricht: Was wollen wir denn weiter sagen? Ist GOTT für uns/wer mag wider uns seyn? Welcher auch seines eigenen Sohnes nicht hat verschonet/ sondern hat ihn für uns alle dahin gegeben; wie solte er uns mit ihm nicht alles schencken? Wer wil die Auserwählten Gottes beschuldigen? GOTT ist hie/der gerecht macht: Wer wil verdammen? Christus ist hie/der gestorben ist/ u. s. f. Daraus man also sehen kan/wie die heiligen Propheten und Apostel durch die lebendige Erkenntniß unsers Immanueln allen Feinden haben Trost bieten/und sich versichern können/das ihnen niemand ferner zu schaden vermöchte.

Eingang.

Matth. 1/23  
Jesus und  
Immanuel  
harmoniren.

1. Tim. 3/36

Immanuel  
ein tröstlicher  
Name.

Jesaias redet  
offt von dem  
Immanuel

Sehen wir ferner in das IX. Cap. des Proph. Jesaiä/ so finden wir/ daß er sich da wieder an diesem Immanuel erlustige. Denn gleichwie er in den angezogenen Worten des VII. Cap. gesagt hatte: Siehe/ eine Jungfrau ist schwanger/ und wird einen Sohn gebären: also sagt er v. 6. 7. Uns ist ein Kind geboren/ ein Sohn ist uns gegeben/ welches Herrschafft ist auf seiner Schulter/ und er heisset wunderbar/ Rath/ Krafft/ (stärcker GOTT) Held/ ewiger Vater/ Friede- Fürst/ auf daß seine Herrschafft groß werde/ und des Friedes kein Ende auf dem Stuhl David und seinem Königreich/ daß er es zurichte und stärke mit Gericht und Gerechtigkeit von nun an bis in Ewigkeit. Auf welche Worte der Engel Gabriel deutete/ als er der Jungfrauen Mariä die fröliche Botschaft von der Empfängniß und Geburt dieses Immanuel verkündigte.

Jes. II/ 1. 2.

Man sehe auch in das XI. Cap. so wird man finden/ wie Jesaias noch als lezt mit dem Immanuel zu thun habe. Und es wird/ spricht er daselbst/ eine Ruthe aufgehen aus dem Stamm Jsai/ und ein Zweig aus seiner Wurzel Frucht bringen. Diese Wurzel des abgehauenen Stammes Jsai ist eben die Jungfrau/ von welcher er im VII. Cap. ausgeruffen/ daß sie schwanger sey: die Ruthe aber/ welche von dem abgehauenen Stamme Jsai aufgehen/ und das Zweiglein/ welches aus seiner Wurzel Frucht bringen sollte/ ist eben der Immanuel/ den die Jungfrau gebären sollte/ von welchem er ferner sagt: Auf welchem wird ruhen der Geist des Herrn/ der Geist der Weisheit und des Verstandes/ der Geist des Raths und der Stärke/ der Geist der Erkenntniß und der Furcht des Herrn; als mit welchem allen/ und was noch weiter folget/ auf diesen Immanuel/ und keinen andern/ gezelet wird.

Wir freuen sich  
auf den Ge-  
burts Tag  
Christi.

Und was ist das ganze XII. Cap. (desgleichen auch das XXVI. und andere mehr) anders/ als ein Zeugniß/ wie so gar herrlich und inniglich er sich im Geist auf den Geburts-Tag unsers Immanuel/ und auf die damit verknüpfte Herrlichkeit und Seligkeit gefreuet/ und mit derselben sich und andere getreuet und erwecket habe?

Darüber sollen  
wir uns auch  
freuen.

Hat nun Jesaias so viel hundert Jahr vorher eine solche Freude darüber gehabt/ daß Gott der Herr seinen Sohn der Welt zum Heiland geben wollen/ um durch denselben/ als den rechten Immanuel/ die von ihm getrennte menschliche Natur mit sich wieder zu vereinigen: Wie will denn nicht uns gebühren/ dem Vater im Himmel zu danken/ daß er seine Verheißung hat erfüllt/ und denjenigen im Fleisch geoffenbaret/ auf welchen die Väter und Propheten so sehnlich gehoffet/ und sich mit seiner Zukunft getröstet haben. Denn darin stehet ja unser Heil/ daß die/ so da hat gebären sollen/ geboren hat/ und daß

der/welchen sie geboren / uns zu gute in die Welt gekommen / von Sünde und Tod uns erlöset / und das Leben und die Seligkeit wiederbracht hat. Damit wir denn noch ferner zu solchem Lobe und Danck / und zu solcher herrlichen und inniglichen Freude vor Gott mögen erwecket und entzündet werden / so laßt uns zu solchem Ende mit einander aus dem Evangelischen Text betrachten

Den Geburts-Tag des Immanuel/

Vortrag.

I. In seiner Niedrigkeit/

II. In seiner Herrlichkeit.

*Winfen 1. 136.*

**D**u getreuer Immanuel / laß an diesem heutigen Tage deiner Ehre darinn Recht wiederfahren / daß deine grosse und tieffe Erniedrigung samt dem uns dadurch geschencktem Heil von uns allen recht möge betrachtet / und fruchtbarlich zu Herzen genommen werden. Ja / Herr Jesu / laß deine Liebe gegen uns recht offenbar werden in unser aller Herzen / damit wir uns in gläubiger Zuversicht zu dir wenden / dich über alles lieben / und dir gehorsam werden mögen / und uns also dieser dein Geburts-Tag zum Leben und zur Seligkeit sey. Das thue / o Immanuel / um deiner Erbarmung willen! Amen!

Gebet

Erster Theil.

**E**s ist denn / Geliebte in dem Herrn / der Geburts-Tag Christi fürs Erste in seiner Niedrigkeit zu betrachten / und dahin gehöret / was im Anfang unsers Evangelischen Textes vom 1. bis 7. vers. gedacht wird / wenn es heisset: Es begab sich aber zu der Zeit / daß ein Gebot von dem Kayser Augusto ausgieng / daß alle Welt geschätzt würde. Und diese Schätzung war die allererste / und geschah zur Zeit / da Cyrenius Landpfleger in Syrien war. Und iederman gieng / daß er sich schätzen liesse / ein ieglicher in seiner Stadt. Da machet sich auch auf Joseph aus Galiläa / aus der Stadt Nazareth / in das Jüdische Land zur Stadt David / die da heisset Bethlehem / darum daß er von dem Hause und Geschlecht Davids war. Auf daß er sich schätzen liesse mit Maria / seinem vertrauten Weibe / die war schwanger. Und als sie daselbst waren / kam die Zeit / daß sie gebären solte. Und sie gebar ihren ersten Sohn / und wickelt ihn in Windeln / und leget ihn in eine Krippe. Denn sie hatten sonst keinen Raum in der Herberge.

Abhandlung.  
Geburts-Tag  
Christi in seiner  
Niedrigkeit.

Was

Beschreibung  
der niedrigen  
Geburt Christi.  
dieselbe ist zu  
erkennen

aus der Schat-  
zung und Auf-  
schreibung sei-  
nes Nam.us.

Offenb. Joh.  
19/16.  
Phil. 2/7.

aus seinen ar-  
men Eltern.

Was finden wir in diesen Worten anders/ als eine Beschreibung der geringen und niedrigen Geburt unsers Heilandes Jesu Christi? Der erste Umstand/ so darinn bemercket wird/ was nemlich die Gelegenheit zu der Reise Josephs nach Bethlehem gegeben/ giebt so fort Zeugnis davon. Denn da wird vom Kaiser Augusto/ und von seinem Gebote/ das er ausgehen lassen/ge- redet; Welches Gebots Inhalt war/ daß alle Welt geschähet oder aufgeschrieben würde/ und das zu dem Ende/ damit man/ wie dafür gehalten wird/ möchte wissen/ wie starck das Römische Reich sey/ und wie viele Mannschafft sich darinnen befände. Dieweil nun dieser Befehl noch vor der Geburt unsers Heilandes ausgieng/ ja durch sonderbare Providenz Gottes veranlassen mußte/ daß Christus/ denen vorher geschehenen Weissagungen gemäß/ in Bethlehem geboren ward/ so ist es geschehen/ daß auch sein Name/ als eines Unterthans des Römischen Kaisers/ mit aufgeschrieben wurde; worinnen man denn in Wahrheit die grosse Demüthigung und Erniedrigung unsers Heilandes nicht ohne Erbauung zu bemercken hat. Denn er war der Herr Himmels und der Erden/ ein König aller Könige/ und Herr aller Herren/ und doch äufferte er sich dieser Gestalt/ und nahm eine Knechts- Gestalt an/ die Gestalt eines armen und geringen Unterthans im Römischen Reich/ indem er nemlich seinen Namen mit aufschreiben ließ: Wie er denn nach einigen hundert Jahren/ in den Römischen Registern der Schatzung/ oder der Beschreibung des Volcks noch gefunden worden ist/ zu einem wahrhaftigen und gewissen Zeugniß/ daß Christus von dem Stamm/ und von dem Geschlechte Davids/ als welches in der Stadt David damals aufgezeichnet ward/ hergekommen sey.

Hiernächst ist auch die Niedrigkeit des Geburts-Tages unsers Heilandes zu erkennen/ wenn es heisset: Da machte sich auch auf Joseph aus Galiläa/ aus der Stadt Nazareth/ in das Jüdische Land zur Stadt David/ die da heisset Bethlehem/ darum/ daß er von dem Hause und Geschlechte Davids war/ daß er sich schätzen ließe mit Maria/ seinem vertrauten Weibe/ die war schwanger. Denn hierinn werden uns die Eltern unsers lieben Heilandes namhaftig gemacht. Wer waren aber dieselbe? Joseph/ als der Pflege-Vater/ ein armer Zimmermann/ und Maria/ ein armes Mägdlein vor der Welt gar veracht/ und gering angesehen. Denn ob sie gleich beyde aus dem königlichen Stamm und Geschlecht Davids waren/ so war doch solcher Stamm nunmehr als ein fast verdorrter Stamm anzusehen/ als welcher von allem vorigen Glanz und ehemaligen Herrlichkeit herunter kommen war. Sie waren also gleichsam das dürre Erdreich/ davon Jes. 53/ 2. Esaias im LIII. Cap. v. 2. sagt: er scheuete auf für ihm wie ein Reiß und wie eine Wurzel aus dürrer Erdreich. Sehen

Sehen wir ferner den Ort an/ da unser Heiland geboren worden/ so haben wir abermal ein Zeugniß der Niedrigkeit dieses Geburts-Tages. Denn dieser Ort war nicht Jerusalem oder sonst eine grosse Stadt in Judäa/ sondern das arme verachtete Bethlehem/ das da klein war unter den Tausenden in Juda; gleichwie er auch zu seiner Erziehung keinen angesehenen und prächtigen Ort/ sondern Nazareth erwehlet hat/ davon es hieß: was kan von Nazareth Gutes kommen? Joh. 1. 46. aus Galiläa (Darin Nazareth gelegen war) stehet kein Prophet auf Joh. VII. 52.

Aus dem geringen Ort seiner Geburt. Math. 5/ 12. und Erziehung/

Wir müssen auch die Niedrigkeit dieser Geburt noch weiter daraus erkennen/ daß keine Hoffart/ Herrlichkeit oder grosses Gepränge dabey getrieben worden/ denn es heist: Maria gebar ihren ersten Sohn/ und wickelte ihn in Windeln/ und legte ihn in eine Krippe/ denn sie hatten sonst keinen Raum in der Herberge: welche Umstände auch denen Hirten nachmals zum Zeichen gegeben worden von dem Engel/ der da sagte: ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt und in einer Krippen liegen. O welche geringe und unscheinbare Dinge sind das! ja was für eine unbegreifliche Niedrigkeit ist es/ daß der Sohn Gottes in der Nacht/ in der Kälte/ ohne rechte Wartung und Pflege/ im finstern Stall geboren wird/ und also mit sich umgehen und handeln lässet/ als ob er ein blosses schwaches Menschenkind wäre? So gar hat er bey dem ersten Eintritt in dieser Welt seiner göttlichen Gestalt sich geäußert/ und Knechts-Gestalt angenommen/ daß schon an seinem Geburts-Tage anfieng erfüllet zu werden/ was der Prophet Jesaias im LIII. Cap. v. 4. geweissaget hatte/ nemlich daß er der allerverachtetste und unwertheſte seyn sollte.

Aus der Armuth seiner Geburt.

Es fließet aber alle Niedrigkeit in der Geburt unsers Heilandes selbst zusammen. Denn was kan für eine grössere Demüthigung und Erniedrigung erdacht werden/ als diese ist/ daß Gott Mensch worden/ daß der ewige und hochgelobte Sohn Gottes unsere elende/ schwache und gebrechliche Natur mit seiner Gottheit erfüllet/ und dieselbe in die Einigkeit seiner Person aufgenommen hat? Dieses ist das kindlich grosse Geheimniß der Gottseligkeit/ welches die Evangelisten so sehr bewundern/ wie wir sonderlich an dem Evangelisten Johanne wahrnehmen können/ als welcher erstlich so gar nachdrücklich uns die Herrlichkeit desjenigen/ der Mensch worden/ für Augen stellt/ indem er denselben nennet das Wort/ so von Anfang bey Gott gewesen/ und durch welchen alles gemacht worden/ ja ohne welchem nichts/ auch nicht ein einiges gemacht ist/ was gemacht ist/ und was dergleichen wichtige Prædicata und Aussprüche mehr sind: und darnach erst anfänget als mit grosser Verwunderung des Geistes zu sagen und zu zeigen/ daß eben dies

Ihr grosse Erniedrigung Christi.

I. Tim. 3/ 16. wird bewundert von Johanne Cap. 1. v. 1. se.

Und von Paulo. ses Wort Fleisch worden und unter uns gewohnet habe. So sehen wir auch an Paulo/wie er die tieffe Erniedrigung Christi in seiner heiligen Menschwerdung bewundert habe/ wenn er Phil. II. Cap. v. 6. sqq. davon also redet: **J**esus Christus/ob er wol in göttlicher Gestalt war/hielt ers nicht für einen Raub **GOTT** gleich seyn/ sondern äuffert sich selbst/ und nahm Knechts-Gestalt an/ ward gleich wie ein ander Mensch/ und an Gesberden als ein Mensch erfunden: Er niedrige sich selbst/ und ward gehorsam bis zum Tode/ ja zum Tode am Creutz; da wir zugleich vernehmen/ warum der Sohn **GOTTES** menschliche Natur an sich genommen habe/ nemlich/ damit er in derselben für uns leiden/ sterben und gnug thun möchte/ also daß die Krippe schon ein Bild des Creuzes/ an welches er mit seinen zarten Händen und Füßen dereinst angenagelt werden solte/ hat seyn/ und vorbilden müssen/ daß sein Reich nicht wäre von dieser Welt. Und dieses wären kürzlich die Umstände/ welche zur Niedrigkeit des Geburts-Tages unsers Immanuel gehören.

Warum Christus Mensch worden.

### Anderer Theil.

Herrlichkeit des Geburts-Tags Christi.

**B**isset uns aber fortfahren und zum Andern auch die Herrlichkeit dieses Geburts-Tages mit wenigem erwägen. Dieselbige wird uns nun in den übrigen Worten des Textes beschrieben/ da es ferner also lautet: Und es waren Hirten in derselben Gegend auf dem Felde bey den Hürden/ die hüteten des Nachts ihrer Heerde. Und siehe/ des **HERRN** Engel trat zu ihnen/ und die Klarheit des **HERRN** leuchtete um sie/ und sie fürchten sich sehr. Und der Engel sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht/ siehe/ ich verkündige euch grosse Freude/ die allem Volck wiederfahren wird. Denn euch ist heute der Heiland geboren/ welcher ist Christus/ der **HERR** in der Stadt David. Und das habt zum Zeichen/ ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt/ und in einer Krippen liegen. Und alsbald war da bey dem Engel die Menge der himmlischen Heerschaaren/ die lobeten **GOTT** und sprachen: Ehre sey **GOTT** in der Höhe/ und Friede auf Erden/ und den Menschen ein Wohlgefallen!

Ist zu erkennen aus der Englischen Verkündigung

So nun die Niedrigkeit des Geburts-Tages unsers Immanuel in den ersten Worten klar und deutlich gegründet ist/ so erhellet aus diesen letzten nicht weniger desselben grosse Majestät und Herrlichkeit. Denn da wird nicht etwa

etwa ein sterblicher Mensch zu den Hirten gesandt/ der ihnen die Botschafft von der Geburt dieses Kindleins bringen müssen/ sondern ein Engel des HERRN/ welcher ohne zweiffel der Engel Gabriel gewesen ist/ als welcher auch dem Zacharia die fröhliche Botschafft verkündiget hatte/ daß der Vorläufer des Mesia/ von seinem Weibe Elisabeth solte geboren werden; desgleichen der Maria/ daß sie die gebenedeyete Mutter dieses unsers Heilandes werden sollte.

Ja es mußte daran nicht genug seyn/ daß nur dieser eine Engel diese Botschafft brachte/ sondern es mußte da mit ihm das ganze Himmlische Heerlager/ oder die Menge der Himmlischen Heerschaaren erscheinen und Gott fröhlich loben u. preisen. Wo liest man/ daß dergleichen sonst geschehen? Welcher Monarch/ König und Potentat/ oder auch welcher Heilige hat sagen können/ daß eine solche Bewegung des Himmels bey seiner Geburt vorgangen sey? Also ist freylich aus dieser Erscheinung der himmlischen u. seligen Geister die große Herrlichkeit dieses Geburts-Tages gar eigentlich zu erkennen; denn dieselbe hat müssen andeuten/ daß an der Geburt dieses Kindes nicht diesem und jenem Menschen/ nicht diesem und jenem Ort/ Stadt und Land/ sondern der ganzen Welt/ dem ganzen menschlichen Geschlechte/ gelegen sey.

Es blieb aber auch darbey nicht/ sondern es heißt ferner: und die Klarheit oder die Herrlichkeit des HERRN leuchtete um sie. Es mußte nicht allein eine herrliche Gesandtschaft abgefertiget werden/ sondern ein lichter und heller Glanz/ ein Licht/ welches alles natürliche Licht weit übertraff/ mußte die armen Hirten umleuchten; gleichwie von solcher Herrlichkeit des HERRN bey dem Propheten Ezechiel I. und andern Orten des alten und neuen Testaments mehr zu lesen ist. Was konte man anders auch daraus schliessen/ als daß etwas großes und herrliches vorhanden seyn müsse/ ein Werk/ darinne Gott die Klarheit seiner Liebe/ Weisheit und Gütigkeit denen Menschen/ die da in Finsterniß und Schatten des Todes sitzen/ offenbaren und zeigen würde.

Man erwäge auch die die Botschafft selbst/ welche die Engel abgelegt haben: so wird man abermals/ wie herrlich und Majestätisch der Geburts-Tag unsers HERRN JESU sey/ leicht erkennen können. Denn da die Hirten sich fürchteten/ so sprach der Engel zu ihnen: Fürchtet euch nicht/ siehe/ ich verkündige euch große Freude/ die allem Volk wiederfahren wird. Denn euch ist heut der Heiland geboren/ welcher ist Christus/ der HERR in der Stadt David. So soll demnach dieser Geburts-Tag/ nach Inhalt dieser Evangelischen Predigt/ alle Furcht von dem menschlichen Herzen wegnehmen/ welche aus der Sünde und dem bösen Gewissen herkömmt. Denn nachdem dieser unser Immanuel geboren und im Fleisch erschienen

Und Menge  
der himmlischen  
Heerschaaren

Aus derselben  
Klarheit

so wegneh-  
men die Furcht

schienen ist / so soll der kindliche Geist des Neuen Bundes herrschen in den Herzen der Menschen / wie wir sehen aus Rom. VIII. 15. da geschrieben stehet : Ihr habt nicht einen knechtlichen Geist empfangen / daß ihr euch abermal fürchten müßet ; sondern ihr habt einen kindlichen Geist empfangen / durch welchen wir ruffen : Abba lieber Vater ; und 2. Timoth. I, 7. GOTT hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht / sondern der Krafft und der Liebe und der Zucht.

Uab Freude  
verkündigen

Er spricht aber ferner : *Sihē* / ich verkündige euch / *euangeliōnas* / ich bringe eine fröhliche gute Botschaft / ich bin ein guter Engel / ich euangelisire euch grosse Freude / eine Göttliche / übernatürliche Freude / eine Freude / welche alle Freude so weit übertrifft / als der Himmel die Erde / und das Licht die Finsterniß ; eine Freude / die nicht nur euch angehet / sondern die allem Volcke wiederfahren wird.

Mit dessen Ur-  
sach.  
Jes. 9/6.

Warum aber das ? Denn euch / heist es / ist heute der Heiland geboren / welcher ist Christus / der Herr in der Stadt David / das ist / in Bethlehem ; Als ob der Engel mit Fingern auf Esaiam wies / der im Geist voraus gesungen : Uns ist ein Kind geboren / ein Sohn ist uns gegeben. Dieses ist also Ursach genug / warum man sich nicht fürchten / sondern sich sehr erfreuen solle. Der Tag / an welchem Adam u. Eva / u. wir in ihnen gefallen sind / ist ein Tag des Todes / eine finsterner und fürchtlicher Tag gewesen. Weil aber mit der Geburt unsers Immanuel das Leben / welches durch den Sündenfall verschert war / wieder hervor grünete / und die Herrlichkeit / die in Adam verloren gegangen / nun wiederbracht werden sollte / so heist es : *Sihē* / ich verkündige euch grosse Freude.

Zeichen der  
Geburt Christi.

Aber / hätten die armen Hirten sagen mögen / es sind wol mehr Kinder geboren / woran sollen wir das Kindlein / davon du sagest / erkennen / und wo ist es anzutreffen ? Da heist es denn : Ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt und in einer Krippen liegen. Sind solche Umstände / so dem Stande und der Lebens-Art der armen Hirten gemäß waren / und wodurch ihnen die grosse Majestät und Herrlichkeit / die sie sahen / und davon sie hörten / erträglich gemacht ward. Die grossen Leute / als Augustus, Cyrenius, Herodes, Pontius Pilatus, Hannas und Caiphas, würden sich vielleicht die Mühe nicht genommen haben in den Stall hinein zu kriechen / und daselbst das Kindlein zu suchen / darum bleibt es für ihnen verborgen. Weil aber die Hirten an dieser Niedrigkeit sich nicht ärgerten / so wurden sie für andern mit dieser Botschaft von dem neugebornen Jesulein / das aller Welt Heiland seyn sollte / erquicket und erfreuet. So mochte es auch damals schon heissen ; Selig ist / der sich nicht an mir ärgert Matth. XI, 6.

Endlich

Endlich ist die Herrlichkeit dieses Geburts-Tages / den wir begehen / auch offenbar aus dem Lob-Gefange / den die heiligen Engel angestimmt haben; Und alsbald / heist es im Schluß unsers Evangelii / war da bey dem Engel die Menge der himmlischen Heerscharen / die lobten GOTT / und sprachen: Ehre sey GOTT in der Höhe / Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen! Es war die Menge der himmlischen Heerscharen / wie allbereit erwähnt ist / schon ein Zeugniß der Herrlichkeit des Geburts-Tages dieses unsers Immanuel.

Es wird aber dieselbe dadurch noch mehr bestätigt / daß diese himmlische Heerscharen / so viel tausendmal tausend Engel / solche liebe und selige Geister / an demselben also mit u. untereinander in der allerlieblichsten u. schönsten Harmonie gesungen u. geklungen / und ein Triumphs- und Freuden-Lied über dem neugeborenen Kindlein angestimmt haben. Was ist doch alle weltliche Music, aller Trompeten- und Paukenschall / und was sonst die Menschen mehr haben / ihre Ohren zu kitzeln / und ihre Herzen zur Freude zu bewegen / dagegen zu achten? O das muß ja ein über die Maas schöner und lieblicher Thon gewesen seyn in den Ohren und Herzen dieser armen Hirten / dessen sie in ihrem ganzen Leben nicht werden vergessen haben!

Was thaten aber die Engel in und mit ihrem Lobgesange? Antwort: Sie lobeten GOTT. Warum aber haben sie GOTT den Herren gelobet? Antwort: Die grosse / unendliche und unermäßliche Liebe Gottes war es / die sie bewunderten / und mit ihrem Lobgesang verehreten / die Liebe / dadurch GOTT das / was verderbet war durch den Satan / in Christo wieder gut / gerecht / heilig und selig machen wollte / die Liebe / in welcher sich GOTT so nahe zu uns Menschen that / daß man sagen mochte: Das Wort ward Fleisch / Joh. I. 14. GOTT ist geoffenbaret im Fleisch 1. Tim. III. 16. Siehe da / eine Hütte Gottes bey den Menschen / Offenbarung Joh. XXI. 3. denn hie ist Immanuel / GOTT mit uns. Das schiene ja zwar die Engel nicht anzugehen; Aber weil sie vor lauter Liebe Gottes brennen / so freuen sie sich darüber / als ob es ihnen zu gute geschehen wäre / daß Christus Mensch geboren worden; wie denn der Liebe Art ist / daß sie sich nicht allein über das Gute / dessen man selbst genießet / freuet / sondern sie freuet sich auch / wenn es andern wohl gehet / als wir solches hier an den Engeln wahrnehmen.

Es hat aber der Evangeliste durch den Heiligen Geist nicht nur insgemein gedacht / daß die Menge der himmlischen Heerschaaren GOTT gelobet habe / sondern auch insonderheit / wie / und mit was für Worten sie solches gethan u. verrichtet haben. Denn sie sprachen: Ehre sey GOTT in der Höhe / Friede auf Erden / und den Menschen ein Wohlgefallen! O wie lieblich /

Herrliche Geburt Christi ist zu erkennen aus dem Englischen Lobgesange

Antworte die Engel lobten wegen seiner grossen Liebe.

Wahrer Liebes Art.

Durch die Geburt Christi wird Gott die Ehre wieder gegeben.

Und Friede gebracht/

Welches gar viel auf sich hat.

Deswegen man in sich zu schlagen.

lich/ wie herrlich und tröstlich ist das! Durch den Fall der Menschen ist Gott verunehret und entheiligt worden. Denn der Satan hat die Menschen/ die Gottes Ehre und Bild waren / aufs greulichste geschändet und verderbet. Aber in Christo ist Gott dem Herrn in der Höhe seine Ehre wieder gegeben/ und zwar so herrlich und überschwenglich/ daß das/ was geraubet/ überflüssig bezahlet und rektiviret worden. Denn nun solten die Menschen in Christo wieder zur Gnade gelangen und zum Ebenbilde Gottes wieder erneuret und Gott also in ihnen wiederum geehret werden. Friede auf Erden/ damit wird angedeutet/ daß nun ein Mittler kommen sey/ der die Feindschafft/ so bishero zwischen Gott und den Menschen gewesen/ wegnehmen würde/ wie geschrieben stehet: Gott war in Christo/ und versöhnete die Welt mit ihm selber/ und rechnete ihnen ihre Sünde nicht zu. 2. Cor. V, 19. Daher keiner/ wenn er auch noch so tieff in Sünden steckete/ verzagen dürffe/ sondern aufs allergewisseste wissen/ ihm stehe der Weg zum Herzen Gottes offen/ und/ so er anders nur sich selbst nicht seiner Liebe und Hulde/ und der daraus herfließenden Seligkeit durch Beharrung in Unbussfertigkeit und Unglauben sich berauben/ und der erschienenen heilsamen Gnade Gottes sich muthwillig widersetzen wolle/ er derselben durch Jesum Christum/ den rechten Friedes Fürsten/ wohl theilhaftig werden könne: Denn Gott der Herr habe in seinem Theil sich versöhnet mit dem Menschen/ es liege nun an dem Menschen/ daß er sich auch in seinem Theil versöhne mit Gott/ also nicht in seinen Sünden fortfahre/ sondern sich in wahrer Busse zu ihm wende/ den Weg der Sünden verlasse/ und Christum im Glauben auf/ und annehme.

Welches denn ja billich einen ieglichen/ dem sein Gewissen saget/ daß er bisher auch noch in Ungehorsam und Widerspenstigkeit gegen Gott beharret/ und also seine Guad auf Muthwillen gezogen/ brechen und bewegen sollte/ daß er in sich schlige und gedächte: Ey/ hat Gott der Herr dich dermassen geliebet/ daß er auch seinen einigen Sohn dir zu gut hat Mensch werden und dein Fleisch und Blut annehmen lassen: warum woltest du ihn denn länger beleidigen? Warum woltest du in deinen Sünden fortfahren und also Gutes mit Bösem vergelten? Hat Gott dich so sehr geliebet/ da du noch sein Feind gewesen bist/ da du ihm alles Herzeleid angethan hast/ ach welche Liebe wird er dir denn nicht erweisen/ wenn du sein Freund wirst/ und die Versöhnung annimmst/ die er dir durch das Wort der Gnaden in Christo antragen und anbieten läßt? Denn daß dieser Schluß richtig sey/ lehret uns Paulus Rom. V, 8. 9. 10. Darum preiset Gott seine Liebe gegen uns/ daß Christus für uns gestorben ist/ da wir noch Sünder waren. So werden wir ie vielmehr durch ihn behalten werden für dem Zorn/ nach dem

dem wir durch sein Blut gerecht worden sind. Denn so wir GOTT  
versöhnet sind durch den Tod seines Sohnes/ da wir noch Feinde wa-  
ren / vielmehr werden wir selig werden durch sein Leben/ so wir nun  
versöhnet sind? Siehe/ so viel hat es auf sich/ wenn die Engel singen: Grie-  
de auf Erden.

Sie thun aber noch ein bedenklich Wort hinzu: Und den Menschen  
einen Wohlgefallen. Dieses ist der Schluß ihres Lobgesanges/ damit sie  
Denn unter andern andeuten/ daß alle die/ welche zum Frieden mit GOTT  
durch unsern HERRN JESUM Christum sich in rechter Ordnung der Buße und  
des Glaubens würden bringen lassen/ nun nicht mehr aus einem knechtischen  
Geist mit Zwang und aus bloßer Furcht für der Hölle/ sondern vielmehr mit  
einem willigen Geist mit aller Lust und Freude ihrem GOTT und HERRN die-  
nen und gehorsam seyn würden/ so/ daß GOTT und die Vollbringung seines  
Willens ihre Speise/ ihre Lust/ Freude und Wohlgefallen würde seyn/ und  
auch GOTT wiederum an ihnen einen Wohlgefallen in Christo seinem Sohne/  
als in welchem er uns ihm angenehm gemacht/ haben würde. Diß sind ja  
lauter herrliche und wichtige Dinge/ die von den Engeln in ihrem Lobgesang  
ausgesprochen werden/ die aber alle darinn gegründet sind/ daß GOTT Mensch  
worden. Diß ist die Sache/ darüber die Engel in den Lüfften das Gloria in  
Excelsis Deo, oder Ehre sey GOTT in der Höhe zc. gesungen; darüber sie  
dergestalt jubiliert u. triumphirt haben. Denn durch die Menschwerdung und  
Geburt unsers Immanuel hat GOTT mit den Menschen so gar innig sich ver-  
einiget und verbunden/ daß keine nähere Verbindung seyn kan/ sintemal er  
auch mit den Engeln nicht so vereiniget ist/ als er mit den Menschen in Christo  
sich verbunden hat/ als der ihre Natur an sich genommen/ und ihres Fleisches  
und Blutes theilhaftig worden ist.

Da denn nun alle GOTTES Engel über dieses unser Heil sich dermas-  
sen gefreuet/ und GOTT dem HERRN darüber Lob gesungen haben/ was wol-  
len wir denn/ meine allerliebsten/ hierzu sagen? Wollen denn nicht auch wir  
den Geburts-Tag unsers Heilandes also begehen/ daß wir als Nachfolger die-  
ser seligen Himmels-Boten in der Freude über unsern Immanuel und im Lo-  
be GOTTES erkundet werden? Es wäre uns ja wol eine grosse Schande/ wenn  
wir/ die ja die Geburt Christi eigntlich angehet/ durch das Exempel der heil-  
gen Engel uns nicht zu gleicher Freude u. Lobe GOTTES erwecken u. aufmuntern  
lassen wolten. Darum erkennet doch wohl/ wie viel gutes dieser Geburts-  
Tag unsers Immanuel/ den wir isonach seiner Niedrigkeit und Herrlich-  
keit mit wenigen fürgestellt/ auch euch gebracht habe: wie auch euch zu gute  
die Liebe GOTTES an demselben sich geoffenbaret habe und erschienen sey.

Wohlgefallen  
GOTTES an dem  
Menschen.

GOTT hat sich  
in Christo mit  
denen Men-  
schen gar ge-  
nau vereinigt.

Darum soll  
man sich freuen  
und GOTT lo-  
ben.

Wie die Liebe  
GOTTES sich  
lasset geoffenbaret.

Luc. 2/19.

Jes. 9/6.

Sie ist ein süß  
ser Zucker.  
Joh. 3/16.

Dafür ist Gott  
zu loben.

Wie es aber  
recht gesehen  
soll.

Freude und  
Eifer der er-  
sten Christen  
über die Ge-  
burt Christi,

lasset dieselbe Liebe doch recht tief in eure Herzen eindringen/u. dencket derselben recht nach in Andacht/ und in heiliger Stille eurer Herzen/wie von der Maria/ der Mutter unsers Heilandes/ geschrieben stehet/ daß sie alle Worte/ die sie aus dem Munde der Hirten von ihrem Kindlein gehöret/ behalten und sie in ihrem Herzen beweget habe. Solcher gestalt werdet ihr je mehr und mehr erkennen/wie auch euch diß Kind geboren sey/ wie auch euch der Sohn/ der Sohn der Liebe/ gegeben und geschencket sey; Ihr werdet das/ was von dieser Liebe geredet wird/ auch durch den Heiligen Geist in euren Herzen empfinden/ erfahren und schmäcken. Ja diese Liebe Gottes die er in der Schenckung seines Sohnes erwiesen/ wird nach der Redens-Art eines gottseligen Lehrers/ als ein zerschmoltzener Zucker euer ganzes Herze durchsüßen und erquickten/ daß ihr werdet verstehen können/ warum unser Heiland gesaget hat: Also/ also hat Gott die Welt geliebet/ daß er seinen eingebornen Sohn gab; und Johannes 1. Epist. IV, 9. Daran ist erschienen die Liebe Gottes gegen uns/ daß Gott seinen eingebornen Sohn gesandt hat in die Welt/ daß wir durch ihn leben sollen.

Sehet denn auch zu/ daß ihr doch dem Herrn eurem Gott ein wahres Lob- und Danck-Opffer vor solche seine Gnade/ vor solche seine Barmherzigkeit/ die er euch erzeiget hat/ bringen möget. Euch/ euch/ euch ist heute der Heiland geboren/ hat es geheissen. Welcher unter uns sollte denn ausgenommen seyn? Hat es nicht auch geheissen: Wir verkündigen euch große Freude/ die allem Volk wiederfahren wird? Darum schliesse sich doch niemand selbst aus/ niemand mache sich selbst verlustig solcher grossen Gnade/ der ihn GOTT ja so gerne würdigen will/ die er ja so freundlich anbeut/ und zu welcher er so lieblich locket/ ja um welcher willen er sich so sehr erniedriget hat/ daß er ein kleines Kind worden ist. Denn warum ist er so gar klein und niedrig worden? Darum/ daß wir uns nicht für ihm fürchten/ sondern durch seine Niedrigkeit/ Freundlichkeit/ Liebe und Holdseligkeit/ unser Herz gewinnen lassen/ uns recht nahe zu ihm thun/ und mit ihm uns süßiglich in unsern Seelen vereinigen möchten; Darum/ sage ich nun/ lobet doch den Herrn unsern Gott vor diese seine große Barmherzigkeit/ die er an dir und mir/ ja an uns allen bewiesen hat. So laßet denn solch Lob Gottes zusehender in euren Herzen recht tieff gegründet werden/ und laßet auch in den lieblichen Weihnachts-Liedern euren Mund davon überfließen. O daß doch unter uns noch ein solcher Zustand wäre/ wie in der ersten Christenheit war! O welche Freude war da über der Geburt des Immanuel/ Jesu Christi/ des hochgelobten Gottes Sohns. Wie hat man nicht an diesem kündlich-grossen Geheimniß der Gottseligkeit sich ergetzet/ und gleich den Engeln

Engeln Gottes mit Lust dahinein geschauet? Ganze Tage und Nächte sind im Lobe und Preise Gottes für seine Liebe und Erbarmung zugebracht worden. Ach! daß solcher heiliger Eifer und Brünstigkeit der Liebe auch unter uns sich wieder entzünden und aufwachen möchte/ und derer nur viel wären/ welche sich als Nachfolger nicht durch eine bloße Nachäffung/ sondern im Geist und in der Wahrheit/hierin erzeigen möchten. Darum/ sage ich abermal: lobet den Herrn euren Gott/ für den Geburts-Tag unsers Immanuel/ singet und klinget mit den heiligen Engeln/ und freuet euch mit ihnen/ und lobet Gott für die große Barmherzigkeit/ die uns in Christo wiederfahren ist.

Sind aber welche/ die ihr Gewissen anklagt/ und die ihre Sünden schre-  
cken/ die gedencken an das Wort des Engels: Euch ist heute der Heiland geboren; Was hat das auf sich? Sehet/ das hat es auf sich/ daß dieser Heiland/ euer Jesus/ euch aus euren Sünden helfen und daraus erretten will/ daß sie euch durch seinen Namen sollen vergeben/ ja daß ihr auch durch seinen Geist und durch seine Kraft davon sollt befreyet werden/ denn Er heisset *Jel 9/6.* Wunderbar/ Rath/ Kraft/ Held/ und so fort; durch ihn sollet ihr den Teufel und die Welt überwinden/ daß ihr sagen könnet: unser Glaube ist der *1. Joh. 5/4.* Sieg/ der sie überwunden hat. Also laffet euch die Erkenntniß eures Elends und eurer Schwachheit nicht abschrecken/ Gott den Herrn zu loben und zu preisen; erkennet vielmehr/ daß er sich aus dem Munde der Unmündigen und Säuglingen ein Lob zubereitet habe. *Psal. 8/3.*

Das beste Lob aber und der beste Dank/ den wir Gott bringen können/ bestehet darinn/ wenn wir mit unserm ganzen Leben beweisen/ daß wir Gottes Liebe erkannt und geglaubet haben. Wie könnte man sagen/ daß man die Liebe Gottes in der Wahrheit erkannt und geglaubet hätte/ wenn man mit Wissen und Willen thun wolte/ was Gott zuwider wäre/ oder muthwillig unterlassen/ was man erkennete seinem Willen gemäß zu seyn. Aber als denn bezeugen wir recht/ daß wir diese große Liebe/ aus welcher Gott seinen Sohn in die Welt gesandt hat/ erkennen/ wenn wir durch solche Liebe gedrungen das ungöttliche Wesen und die weltliche Lüste verläugnen/ *Tit. II. v. 12.* daß wir durch Christum der göttlichen Natur theilhaftig werden mögen/ wie Petrus redet in der 2. Epistel *1. v. 3.* Denn auch das bedeutet der Name Immanuel/ daß/ gleich wie er zu uns auf Erden kommen ist/ wir zu ihm in das himmlische Wesen eindringen sollen. Er/ unser Immanuel/ hat zwar auf Erden eine Zeit lang gewandelt/ er war aber nicht irdisch gesinnet/ sein Reich war nicht von dieser Welt/ wie er selbst bezeugete *Joh. XIX. v. 36.* Er ist auch nicht sichtbarer Weise auf Erden geblieben/ sondern ist

I. Theil,

N

wieder

Unterricht vor  
gedüngten  
Seelen.Welchs das  
beste Lob und  
der beste Dank  
Gottes/

unser Herz soll  
zu Christo ge-  
richtet seyn.

wieder zu seinem Vater gegangen/ von welchem er ausgegangen war/wiewol er nichts desto weniger unser Immanuel ist/ Krafft seiner Verheissung/ da er gesagt: *Siehe/ ich bin bey euch alle Tage/ bis an der Welt Ende/ Matthy. XXVIII. 20.* Wolan so muß denn unser Herz auch darauf gerichtet seyn/ daß wir zu diesem unserm Immanuel kommen und ewiglich mit und bey ihm seyn mögen. Denn so unser Herz dahin gerichtet ist/ so können wir mit Wahrheit Paulo nachsagen aus Phil. III. 20. 21. Unser Wandel ist im Himmel/ von dannen wir auch warten des Heilandes Jesu Christi/ des Herrn/ welcher unsern nichtigen Leib verklären wird/ nemlich den Leib unserer Niedrigkeit/ daß er ähnlich werde seinem verklärten Leibe/ nach der Wirkung/ damit er kan auch alle Dinge ihm unterthänig machen.

Nun das wolle der HERR um seiner unendlichen Erbarmung willen an uns allen erfüllen/ weswegen wir dann zum Beschluß ihn demüthiglich also anrufen:

Schlaf-Gebet.

**I**mmanuel/ du getreuer Herr und Heiland/ Jesu Christe/ Lob/ Preiß/ Ehre/ Danck und ewiges Halleluja sey dir gesagt für deine Gnade/ die du an dem menschlichen Geschlecht erwiesen hast. *Siehe HERR/ dein Name heist Rath (stärcker GOTT) Held / ewiger Vater und Fürst des Friedens.* Ach Herr/ du getreuer Heiland/ werde uns das/ was du bist. Be- weise deinen wunderbaren und herrlichen Namen auch an uns/ auf daß wir durch deinen Namen deine Liebe recht erkennen lernen/ und durch diese deine Liebe in unserm ganzen Leben ge- leitet werden mögen. Das thue um deiner unendlichen und ewigen Erbarmung willen! Amen!

Am andern H. Christ-Feyertage.

Behalten  
Ao. 1701.

**Die Versäumniß alles Guten durch die  
Versäumniß der Gnade.**

Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi/ und die Liebe Got- tes/ und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes/ sey mit euch allen/ Amen!

Er